**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 30 (1922)

**Heft:** 16

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Hus dem Vereinsleben.

Hamariterhilfslehrerkurs in Romanshorn. In der Zeit vom 1. dis 7. Oktober wird in Momanshorn ein Hilfslehrerkurs abgehalten. Samaritervereine, die den Kurs zu beschicken wünschen, werden eingeladen, ihre Anmeldungen bis spätestens am 15. September an den Unterzelchneten einzusenden.

Es dürfen nur solche Teilnehmer abgeordnet wers den, die über genügende Vorbildung (Samariterkennts nisse) und Lehrgeschick verfügen und die Verpslichtung übernehmen, nachher während einer Reihe von Jahren in ihrem Verein als hilfslehrer zu wirken.

Unterkunft und Verpslegung werden durch die Zentralkasse bestritten. Die Vereine haben sür jeden Teilnehmer ein Kursgeld von Fr. 10 auf Postscheckstonto V b 169, Olten, einzuzahlen.

Diten, ben 7. Auguft 1922.

Schweizerischer Samariterbund, Der Verbandssekretär: A. Rauber.

Andwil. Samariterverein. Am 2. Juli wurde die Schlufprufung des am 7. Marz begonnenen und von herrn Dr. Amman flott durchgeführten Rrantenpflegekurfes abgehalten. Die erfreuliche Bahl ber Rursteilnehmerinnen beweist, daß auch in unserm ftillen Dürflein dem Beifte zeitgemäßen Fortichrittes und dem Triebe edler Nächstenliebe Beniige geleiftet wird. Als Experte beliebte Berr Dr. Fritichi von Pradolf, der sowohl über die Theorie, als auch über die Pragis, die von Frau Arfie geleitet murbe, feine volle Befriedigung tund gab. Im gleichen Sinne fprach herr Wiget von Uzwil, Bertreter bes ichweig. Samariterbundes, ber uns bann im Intereffe einer weiteren Ausbildung und öftern Wiederholung bes Gelernten ben Beltritt jum Samariterverein empfahl, wecher Anregung bereits alle Rursteilnehmerinnen Folge leifteten.

Allen, welche zum Gelingen des Kurses beigetragen, mögen Rosen reicher Bergeltung auf ihrem Lebenswege blüben. M. St.

Däniken - Gretzenbady. Samariterverein. Freitag, den 14. Juli, wurde unter großer Beteiligung ber Bewölferung

## Fräulein Berta Sagmann

gur letten Rube gebettet.

Ein plöglich auftretendes Leiden zwang sie vor einigen Monaten, im Bündnerland Hellung zu suchen. Schon glaubte sie wieder in den Kreis ihrer Lieben

zurücktehren zu können, als das Leiden sich versschilmmerte und das hoffnungsvolle Leben dahingesrafft wurde.

Wie die Verstorbene als Arbeitslehrerin ganze Arbeit geleistet hatte, so war es auch im Samariters verein. Seit der Gründung war sie Mitglied dess selben und viele Jahre Hilsslehrerin.

Während der Grippezeit war Frl. Hagmann unsermüdlich in der Krankenpslege tätig und hat hier Großes geleistet.

Alle, welche die Verstorbene näher kannten, werden ihr ein treues Andenken bewahren. W. S.

Großhöchstetten. Samariterberein. Sonn= tagnachmittag, den 30. Juli 1922, hielt der hiefige Samariterverein zusammen mit den Bereinen Biglen, Schlofiwil und Arni hier eine Feldübung ab. herr Dr. Troesch in Biglen, der fie lettete, stellte folgende Supposition: Am Abend des 1. August wird im Surnbergwald die Bundesfeier abgehalten. Dabei gibt's eine Explosion mit den leider immer wieder auftauchenden Feuerwerten. Ginigen Unwesenden werden Gesicht, Sande, Bruft verbrannt, andere werden von den ichen gewordenen Pferden überrannt und verlett. Es stehen zwei mit Stroh ausgepolsterte Leiterwagen zur Berfügung. Unterdeffen wird von den zurückgebliebenen Samariterinnen ein Schulzimmer im Sefundarschulhaus zum Notspital hergerichtet. Die hertransportierten Berletten werden aufs Stroh gebettet.

Nach beendigter Uebung versammelten sich bie Samariter im "Sternen".

Herr Dr. Troesch gab nun seine Kritik ab; im allgemeinen war er recht zufrieden mit den Leistungen, nur empfahl er, in Zusunft mehr darauf zu achten, daß die Verbände seiser angelegt werden, damit sie nicht schon während des Transportes locker werden.

H. K.

Hinwil. Die Samaritervereine Hinwil, Westson und Dürnten, die schon letzes Jahr eine gemeinsame Feldübung geplant hatten, konnten dieselbe endlich letzen Sonntag unter der Leitung von Herrn Dr. Amstad im "Alpenblick", Hinwil, aussühren. Freund Petrus war jedoch dieser Veranstaltung nicht hold, er ließ unbarmherzig auf die arbeitssreudigen Samariter herunterregnen. Es war ein Autounglück einer Schulreise vorgesehen. An Hand der Diagnosenstaseln wurden die Simulanten kunstgerecht verbunden und auf improvisierten Tragbahren transportiert.

J. A.

Rlopfenden Herzens harrten die Samariter der Kritif von Herrn Dr. Amstad. Er prüste hauptsächlich die anatomischen Kenntnisse der Teilnehmer, welche jedoch hie und da Lücken auswiesen. Nach getaner Arbeit stärkte sich die Schar an Schüblig und Brot und pslegte die Gemütlichseit. Bei diesem Anlasse drückte Herr Dr. Amstad seine Bestriedigung über die Uebung im allgemeinen aus und machte die Anregung, zu solchen Uebungen noch mehr Bereine zuzuziehen und ihm Gelegenheit zu bieten, bald wieder einer solchen llebung beiwohnen zu können. An dieser Stelle versdanken wir Herrn Dr. Amstad seine Bemühungen und seine mit Humor gewürzte Rede bestens. Soensfalls sei den Hilsslehrern unser Dank ausgesprochen sür ihre ausopspernde Tätigkeit in der Samaritersache.

Rapperswil-Jona. Samariterverein. Letten Sonntag, ben 23. Juli a. c., hielt unfer Berein feine diesjährige Feldübung unter ber Leitung von herrn Dr. E. Streult ab. Als Experte war vom Bentralborftand des ichweizerischen Samariterbundes abgeordnet herr Pantli, Silfslehrer in Bürich. Saupt= gived der Uebung war : Berftellung des Berbands= und Transportmaterials burch die Mitglieder (Improvisation). Transport über ichwieriges Belande. Um dies alles erreichen zu können, wurde die liebung auf dem Schönboden vorgenommen. Dben angelangt, erklärte Berr Dr. Streuli, daß der Samariterverein, auf einem Musflug nach bem Stöcklikreuz begriffen, beim Baffieren bes Baldes auf bem Schönboden um Silfe angegangen werde, da dort beim Solzfällen 4 Arbeiter verunglückt seien. In verhältnismäßig furger Beit waren aus Jungholz und Nielen zwei Tragbah= ren und ein Raf tonftruiert, mit welchen bann ber Abtransport über eine allerdings ungefährliche, aber dafür schwierige Stelle vorgenommen wurde. Gin unbarmherzig einsetzender Regen verjagte die Teil= nehmer vom wohlverdienten Mittageffen, und die Rritif des Experten mußte ins "Soiel Epel" verlegt werden. Auch herr Pantli gab feiner Befriedigung über die geleisteten Arbeiten Ausdruck. In der Dis= fuffion murde bem Buniche Ausdruck verliehen, daß noch mehr solcher Uebungen auch in der Rähe von Rapperswil ftattfinden follten, benn erft hier tonne man den Zweck und die Aufgaben bes Samariter= dienstes richtig erfassen.

Et. Gallen. (E. W.) 57. Etdgenöffisches Turnfest. Schon beim Aussprechen dieses so viel in sich schließenden Wortes sieht man vor seinem geistigen Auge eine sestlich geschmückte Stadt erstehen unter strahlendem, blauem, oder auch Freudentränen weinendem himmel, weiße, endlose Turnerscharen mit wehenden Fahnen, Musik und Trommelklang, Festvolk,

Festhüttenleben und flinke, besadene Kellnerinnen, unheimlich große Küche mit ihren Düsten und ihrem Getöse und noch jo viele andere liebe und bekannte Bildschen, nein, man sieht dazwischen unwillkürlich die Sasnitätsmannschaft: Aerzte, Kotkreuz-Kolonnen und hilssbereite Samariterinnen. Ja, wie wäre es um die vielen Turner, das Festvolk bestellt, wenn nicht für alle Fälle Vorsorge getrossen wäre und überall freundsliche Hils bereit stände!

Schon vor dem Fest hieß es an so manchen Orten: Ja, ihr Samartterinnen, ihr werdet viel Arsbeit bekommen, wir kommen auch ans Fest, Euch zu besuchen, aber lieber nicht im Lazarett. Und doch, da sein müßt Ihr, das ist ja selbstverständlich. — Ja, und wir waren da!

Auf eine Umfrage bei ben Sektionen unserer Ber= einigung hatten sich sehr viele Mitglieder bereit er= flart, mitzuarbeiten und bereit zu fein, fet es für Tagoder Nachtdienft. Und bei der Ginteilung murbe dar= auf Rudficht genommen, daß wenigstens jedes einmal baran fame, die einen mehr, die anderen weniger, aber fie tamen daran. Schon die Borarbeiten brauch= ten viele dienstwillige Sande. Es mußten boch girta 250 Betten aufgestellt werden für die bon auswärts tommenden Rellnerinnen und Rüchenbersonal. Sa, für jede war ein icones Bett da, eine wirklich gu begrüßende Berbefferung; benn am eidgenöffischen Schütenfest von 1904 standen nur Strohfacte gur Berfügung. Zwei Schulhäuser mit 140 und 80 Betten, große Fabriflokale mit noch 35 Betten waren als Unterfunftsftätten bestimmt worden und mußten mit allem versehen werden, was eine fo große, von ftren= ger Arbeit ermudete Frauenschar für die Dauer von 6 Tagen bedarf. Wir waren noch mitten im Gin= richten, da langte der Großteil der Erwarteten un= verhofft schon an, ein Tag früher, als angesagt war. Na, durch solche leberraschungen darf man sich nicht aus der Ruhe bringen laffen, schnell das Nötige gum felerlichen Empfang und die erfte Nachtwache an=

Wir Samariterinnen hatten in diesen Heimen während der Dauer dieses Festes solgende haupt= sächlichste Obliegenheiten:

Abends 8 Uhr antreten, je nach den Räumlich= feiten, in die man abgeordnet war, zu 2, 3 vder 4.

Dann ging's ans Vorbereiten: Musterung der zur Versügung stehenden Medikamente, Verbandsmaterial und sonstiger Utensilien. Besichtigung der Räumlichkeiten und Anweisung der helsenden Putzsfrauen für Bereithaltung der Fußbäder, von welchen mit wenigen Ausnahmen alle gerne Gebrauch machten. Dann Vorkochen von großen Kannen voll Tee: Lins

(Fortsetzung auf Seite 214.)

denblüten=, Pfeffermünz=, Kamillen= und Schwarztee, alle Sorten fanden Abnehmerinnen.

Nach 10 Uhr langten dann die ersten Schichten an und bis 2 Uhr, ja sogar 3 Uhr nachts strömten sie zu und alle wollten besorgt sein mit ihren vielen kleinern und größern Schmerzen, die sich alle Tage vermehrten.

Morgens 4 Uhr mußten dann die ersten schon wieder geweckt werden, Füße gepudert und Verbände erneuert. Und dis alle glücklich sort waren, und noch etwas in Ordnung gemacht, war es morgens 8—9 Uhr geworden und man ging selber gerne etwas zur Ruhe, wenn es der weitere Dienst erlaubte, aber man war besriedigt, hatte man doch mancher müden und abgehetzten, ihr Brot sauer erwerbenden Mitsichwester das Los etwas erleichtern können.

Den Ordnungsdienst in diesen heimen hatten die Freundinnen junger Mädchen übernommen, die auch sür die Wäsche, Reinigung und sonstiges im Hause Notwendiges sorgten. Es war ein gut eingeteiltes, erfreuliches Zusammenarbeiten und wir hofften sehr, unsere Schützlinge werden sich wohlgesühlt haben in unserer Obhut.

Dann gab's weitere, noch lehrreichere Arbeit im Berband= und Rrankenzimmer. Diefe Räumlichkeiten waren im Zeughaus beim Festplat felber unterge= bracht und wiesen eine Frequenz auf, die niemals erwartet worden war. Im Berbandzimmer war nur eine Samariterin, die hauptsächlich die schriftliche Kontrolle zu besorgen hatte. Daneben gab es aber Welegenheit genug zu Sandreichungen aller Art. Fast ständig waren zwei Aerzte ba, 5-6 Sanitätler und Rolonnenmannschaft. Schon am Freitagvormittag vor bem offiziellen Beginn bes Festes sette ein lebhafter Betrieb ein und am Nachmittag war ber Andrang jo groß, daß man faum wußte, wo zuerst wehren, und fo ging es fort bis zu Ende bes Feftes. Ja, was hatten fie benn alle? werden Ste fragen. Ja, vielerlet, hauptfächlich Quetichungen, Berftauchungen, leichtere und ichwerere Berrenfungen, Rigmunden, Fremdförper im Auge, Ohnmachten und auch zwei Rippenbrüche und einen einzigen Dberichenkelbruch. Die meifte Rundschaft lieferte uns bas Schwingen und Ringen.

Jeder Ankommende wurde zuerst von einem Arzte untersucht und dann über die nötige Behandlung Weisung erteilt, sosern es der diensttuende Arzt nicht sür nötig sand, selber den Patienten zu behandeln. Es standen 4 Betten zur Bersügung zur vorübersgehenden Benutzung. Wer längere Zeit liegen mußte, kam hinauf ins Krankenzimmer, und bei ganz ernsten Leiden, die keine rasche Besserung versprachen, wurde der Transport ins Spital angeordnet.

Glücklicherweise traf nur drei Turner und eine

Kellnerin dies schwere Los, aber gottlob war kein einziger Unfall mit tötlichem Ausgang zu verzeichnen.

Die meisten Patienten kamen selber daher. Welche dies nicht mehr konnten, wurden auf ein Signal der Kampfrichter sosort mit der Näderbahre abgeholt und zogen dann ein, manchmal unter der Begleitung der halben Sektion, wenn es sich um einen Kranzturner handelte, auf den sie ihre ganze Hossnung gesetzt hatten. Ja, so ein Turnsest hat auch seine Tücken und der himmel hatte sie auch. Wehr als einmal hatte er durch einen kalten Guß die friedlichen Wettskämpfe unterbrochen und verschafste uns so in unserm Betrieb vorübergehende Atempausen.

Im zwelten Stock des Zeughauses war dann auch das Berband- und Krankenzimmer für die Frauen eingerichtet worden, ein hoher, luftiger Raum mit 6 Betten, die auch meiftens befett maren. Es gab ba viele Verbrennungen, Schnittmunden, Rrampfbeine, Ohnmachten, ja fogar Bahnziehen. In den Rranten= zimmern war Tag= und Nachtbetrieb, und es wurde in drei Schichten gearbeitet, von morgens 5 Uhr 30 bis 1 Uhr, von 1 Uhr bis 9 Uhr und von 9 Uhr abends wieder bis früh 5 Uhr 30. Das Berband= zimmer wurde abends 9 Uhr geschloffen, wer fpater tam, mußte direft ins Rrankenzimmer. Biel Sorge machte uns die Berpflegung der Insaffen im Rranfenzimmer. Mit unserer fleinen, improvisierten Teefüche konnte man eine so große Familie von 10 bis 12 Batienten nicht befriedigen. Das Effen mußte alfo in ber Tefthütte unter Borweisung von Bons gefaßt werden. Wie willfommen da man jeweils war, fann man fich lebhaft vorstellen. Da haben uns denn die Pfadfinder gute Dienste geleiftet, die bereitwilligft diesen Speise= und Geschirrtransport besorgten. In bie Arbeit der Samariterinnen brachte auch deren eigene Berpflegung angenehme und oft mit luftigen Intermezzos iverbundene Abwechslung, da diefelbe auch in der Festhütte eingenommen werden mußte.

Es ließe sich auch noch vieles sagen von verschies bentlichen Erlebnissen, auch im Berbands und Kranskenzimmer; aber dieser Bericht könnte sonst zu lange werden und darum nicht tie Genehmigung der Res daktion sinden. (Wir sind erkannt. Red.)

Kurz möchte ich nur noch erwähnen, daß beim Sanitätsdienst auf dem zweiten Festplatz und in allen Massenquartieren der Turner nur Sanitäts= und Kolonnenmannschaft in Aftion war, wo laut den eingegangenen Rapporten es ebenfalls mancherlei Arbeit gab. Wir hatten auch hohen Besuch. Herr Dberst Bohny hatte uns die Ehre erwiesen, unsern Betrieb zu inspizieren. Hossentlich war er befriedigt vom Geschauten. Alles in allem, es waren schöne, lehrereiche Tage, die uns stets eine liebe Erinnerung bleiben werden.

Thal. Samariterverein. Es ist der Kommission des Samaritervereins gelungen, einen Kurs sür häusliche Krankenpslege in die Wege zu letten, der gegen Ende April begann und mit dem am 16. Juli im Gasthaus zum "Schästi" stattgesundenen Examen seinen Abschluß fand. Die zirka 30 Teilsnehmerinnen versammelten sich wöchentlich zweimal zu den Unterrichtsstunden. Theoretischer Kursleiter war Herr Dr. Fröhlich, Thal, und praktische Leiterin Frl. Milli Geyer, Thal, gewesene Schülerln der Kotskreuzpslegerinnenschuse Bern. Die theoretischen, wie auch die praktischen lebungen waren äußerst lehrreich, so daß sich auch manche langjährigen Samariterinnen als regelmäßige Zuhörerinnen einsanden und den

Aussiührungen mit größtem Interesse solgten. Da sich die Zahl der Kursteilnehmerinnen größtenteils aus solchen zusammensetzte, die noch keinen Samariterkurs absolviert hatten, denen also Anatomie und Physsolgte mehr oder weniger fremd waren, gab's für sie tapfer zu lernen. Bei der Reichhaltigkeit des zu bewältigens den Pensums blieb für Repetitionen nicht viel Zeit übrig.

Dennoch versief die Prüsung der noch verbliebenen 26 Teilnehmerinnen ganz gut, so daß der Experte, Herr Dr. Seippel, Thal, sich über die Leisstungen sehr befriedigend äußerte. Es sei auch hier den geschätzten Kursleitern nochmals der herzlichste Dank für ihre Mühe und Arbeit ausgesprochen. M. B.

# Briefe aus Rußland.

Von Dr. Scherz.

V.

Durch Rugland nach Zarizyn.

Ich erwähnte in meinem letten Bericht aus Stolpce, daß wir einige unserer Delegierten nach Minst vorausgesandt hatten, um dort energisch auf die Zusendung von Wagen zu dringen. Es ging ihnen offenbar nicht besser als uns, denn ihre telegraphische Mit= teilung, daß die Wagen endlich bereit seien, blieb aus. Ich benutte die Wartezeit, um nach Warschau zurückzukehren und nochmals auf der Sovietgesandtschaft vorstellig zu wer= den. Man war dort sehr erstaunt, zeigte uns alle die abgesandten und erhaltenen Tele= gramme, die mit Moskau gewechselt wurden. Demnach mußten die Wagen unterwegs sein. Migverständnisse sind wahrscheinlich teilweise auch etwas schuld gewesen an der Verzögerung, fowie verstümmelte Telegramme, ferner Schnee= fall mit Unterbrechung der Linie. So hatten wir von Stolpce aus einen Salonwagen für uns verlangt. Man glaube dabei nicht etwa, daß wir luxuriöse Absichten hatten, denn die Salonwagen vom heutigen Rugland dürfen nicht etwa verglichen werden mit den im Westen bekannten, denn das Wagenmaterial der Personenzüge ist durchschnittlich in einem sehr schlechten Zustand. Wir hatten ferner auch noch einen durchgehenden Gepäckwagen verlangt, um während der Reise zu unserem großen Gepäck gelangen zu können, und dabei auch erwähnt, daß wir darin unser Gepäck, unsere Küche und auch die Kaninchen hätten, die wir während der Reise füttern müßten. Der Telegraph spielte uns nun einen recht unangenehmen Streich. Die Depesche wurde so verstümmelt, daß man aus ihr lesen konnte, daß wir einen Salonwagen für die Kaninchen verlangt hätten. Glücklicherweise war man weder in Moskau noch in Warschau darauf hineingefallen, sondern hat ohne weiteres an einen Irrtum gedacht.

Die so unglaublich verstümmelten Telesgramme haben uns mehr als einmal in Berslegenheit gebracht. Wir möchten daher jedersmann den Rat geben, erstens bei der Abfassung von Telegrammen nach Rußland sich der schönsten, leserlichsten Kalligraphie zu bestleißen, und zweitens lieber einige Worte zu viel als zu wenig zu schreiben.

Endlich treffen Wagen ein. Keine Salonswagen zwar, aber zwei "Biehwagen I. Klasse", die man so nennen kann, weil sie soeben aus der Reparaturwerkstätte der Minsker Arbeiter kamen. Diese Wagen waren von der Minsker